BIKINIFISCH

DAS MAGAZIN gegr. 2015

16. Ausgabe 2/2019, Erscheint mindestens viermal im Jahr in Zusammenarbeit mit dem Bikinifischmuseum Graz, Metahofgasse 17P, 8020 Graz INTERNATIONAL ISSN 2414-6218 Jahresabo: 30.- Euro incl. Versand Ausland 40.- Euro incl. Versand PREIS: 5.- Euro



Der Orangenfisch 20x20cm Acryl auf Leinwand © Christian "MOTOR" Polanšek 2019



Das "Pornografische Werk" 3x 20cm x 30cm Acryl auf Leinwand © Christian "MOTOR" Polanšek

INHALT EDITORIAL

...stattdessen drei Ibizagedichte gedichtet vom Herausgeber..

Werk / Impressum 02 Inhaltsverzeichnis / Peter Semlitsch / Editorial 03 Saubermacher / Trinkwasser 04 Alexander Wolf / Querort 05 Arbeiterkammer / Josef Schützenhöfer 06 Heimo Halbreiner 07 Kwirl / Hannes Schwarz 08 Mesi List / Claudia Klimt Weithaler / Barbara Gavioli - Bertolini 09 Allegra Wagner / Andreas Stiermeier 10 Peter Tertinegg / Heinz Payer 11 Josef Schützenhöfer / Christian "MOTOR" Polansek 12 AWOL / LAUT ABER LEISE 13 Heinz Payer 14 WEISSER RING 15 Hans Beletz / Michael Ehmann 16 Andre Hagel 17 Andre Hagel 18 Zu viel ist nicht genug! 19 Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 2019 / Terry Schener 20 Sonja Gangl 21 Tscheppe / Mesi List / Christian "MOTOR" Polansek 22 Christian "MOTOR" Polansek / ARBÖ / Heinz Payer 23 Flughafen Graz / Bettina Sticher 24 Musée Jean Cocteau in Menton 25 Musée Jean Cocteau in Menton 25 Musée Jean Cocteau in Menton 26 Jörg Leichtfried / Die Orangenfische Christian "MOTOR" Polansek 27 Volkshochschule / mnkybizz.com 28 Joy Pamela Rendi-Wagner

PETER SEMLITSCH



70cm x 100cm, Tempera auf Papier,,Konzert" (c) Peter Semlitsch 2019

auf da luftmatrotzn

mit dia zaum auf ana luftmatrotzn meichat i im meer umadummapotzn zaum mit dia auf dera luftmatrotzn do kaun mi gor nix mehr krotzn mit dia auf ana luftmatrotzn

mia segln um die gaunze wölt wal es is sou glas mit dir auf dera luftmatrotzn

füa weinig göld keat uns die gaunze wölt jo mia zwa auf unsara luftmatrotzn keinat in gaunzn tog sou im wossa potzn i mit dia auf dera luftmatrotzn

a blede gschicht

jo i hob gsogt, dass ma di sun und is ozonloch nix mocht

wia gsogt, i nehm sonnenöl mitn schutzfaktor 208
owa es is wos gaunz eigenortiges passiert, was mich
eher seltsam berührt
es beißt mi aun ana gaunz bledn stöll
was net wos i davon holtn sull
überall hob i mi eingschmiert
jede ritzn
von den zechn bis zur nosenspitzn
jede noch so empfindliche stöll
nur do wo es jetzt so beißt, hot es gföhlt is sonnenöl
himmelfixsakrament
i sog eich ma wird total narrisch
himmelfixsakrament
waun an is ohrlapperl sou breinnt

da papa hot a neiche spritzpistoln

ea geht ins gschäft, und ea sogt:
bua heit hob i wos gaunz glasses
do a neiches guttes ding zum spülln
a noglneiche spritzpistoln
auf geht's zum straund
do bua schau her, i zags da wia die geht
dies is a gaunz a glasses gerät
ma, wia dies glas zum spritzn geht
do probier amol bua, wart, na gibs no amol her,
i muass no sölwa wos probiern
da vota tuat si mehr als da bua mit dem gerrätl spüln
da bua tuat si ärgern und faungt schon aun zum brülln
wär do net die mama gwein
i glaub da papa hätt dem buam die spritzpistoln nie
mehr geim

also die moral von dera gschicht glaubts euren vätern beim spritzpistolen kaufen nicht.

Saubermacher testet Wertstoffbe Bayelingmeterial TRINKWASSER hälter aus 100% Recyclingmaterial



Wolfgang Neubauer (Dachverband Steir. AW), Hans Roth (Saubermacher), Ralf Mittermayr (Saubermacher), Arthur Primus (Europlast)

Aus alten Saubermacher Tonnen werden neue erzeugt. Das Kärntner Unternehmen Europlast hat das Fertigungsverfahren selbst entwickelt und die Behälter in Dellach/Kärnten nach höchsten Umweltstandards produziert. Ab sofort testet Saubermacher in der Marktgemeinde Gnas die Ökobins bzgl. Formstabilität und anderer Eigenschaften. Das Kreislaufsystem "Tonne zu Tonne" ist in Österreich einzigartig.

Zero Waste. Mülltonnen bzw. Wertstoffsammelbehälter sind ein wesentlicher Bestandteil für einen nachhaltigen Entsorgungsprozess. Nach durchschnittlich zehn Jahren müssen auch sie entsorgt werden. Bis heute lieferte Saubermacher die ausgedienten Kunststoffbehälter an ein österreichisches Verwertungsunternehmen, das sie zu Mahlgütern verarbeitete. Gemeinsam mit Europlast startet Saubermacher nun ein in Österreich einmaliges Projekt, bei dem aus alten Saubermacher Tonnen wieder neue Saubermacher Behälter für Restmüll hergestellt werden.

Aus alt wird neu. Die Materialreinheit stellt eine große Herausforderung dar. Mit der sortenreinen Sammlung der Müllbehälter setzt Saubermacher einen wichtigen Schritt. Dank eines Recyclingverfahrens und Fertigungsmaschinen für die Verwendung von nahezu 100% Rezyklaten, erzeugt Europlast rund 1500 Stück Restmülltonnen für Saubermacher. In den nächsten zwölf Monaten testet Saubermacher die Formstabilität und Witterungsbeständigkeit der Behälter in der Marktgemeinde Gnas. Der Ort wurde bewusst für den Pilotversuch ausgewählt, denn Saubermacher wurde vor genau 40 Jahren in der oststeirischen Marktgemeinde gegründet. Rund 800 Behälter werden in den nächsten Tagen aufgestellt bzw. mit den bisherigen getauscht.

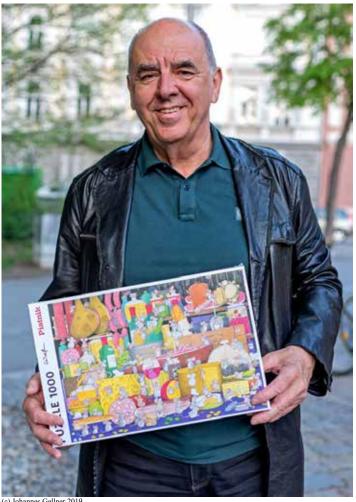




In folgenden Lokalen in der Steiermark bekommt man das Trinkwasser aus der Leitung gratis serviert: Café Sacher Graz Herrengasse 6, A-8010 Graz, Tel.: +43 (0)316/8005, graz@sacher.com, Café Sacher & Restaurant Sacher: Mo - Sa 8:30 bis 21:00 Sonn- und Feiertag geschlossen, Sacher Eck - Weinbar / Sacher Shop: Mo-Sa von 8:30 bis 21:30, Sonn- und Feiertag von 11:00 bis 18:00 Eckstein - Restaurant & Bar Albert's Gastronomie GmbH, Mehlplatz 3, 8010 Graz +43 316 828701, info@eckstein.co.at, Mo - Sa 10.30 bis 01.30 , Küche 11.30-23.00, So Ruhetag Peter Weinstube Kapaunplatz 1, 8010 Graz, Tel.: 0316 822122, Mo - Fr: 09:00 - 23:00, Sa 09:00-17:00, So geschlossen Cafe Schmiedt Kapaunplatz 7, 8010 Graz, Tel.: 0316/825080 geöffnet: keine Angabe L'OSTERIA Mehlplatz 1, 8010 Graz, Tel. 0316/83934310 geöffnet: Mo - Sa 11:00–00:00, So 12:00–00:00 **Kunsthauscafe** Südtirolerplatz 2, 8020 Graz, geöffnet: Mo-Do 09:00-00:00, Fr., Sa. 09:00-02:00, So 09:00-20:00 Eleven Kaiserfeldgasse 13, 8010 Graz, Tel.: 0676/71 17 735, eleven.graz@gmx.at, geöffnet: Mo bis Do: 08-23, Fr und Sa: 8-24, So, Feiertag: geschlossen Dirk Jubke Bar & Restaurant, Joanneumring 1, 8010 Graz, Tel.: +4350706-3162, geöffnet: Mo-Sa: 09:00-24:00 Uhr So, Feiertag: geschlossen Cafe Elefant Hauptplatz 32, 8430 Leibnitz, geöffnet: Mo-Sa 07:00-22:00,So 09:00-13:00 **Gasthof "Zum Greif"** Waasenstraße 5, 8700 Leoben, Tel.: 03842 21486 Leoben, geöffnet: Mo - Fr 10.00 - 24.00 Sa. 10.00 - 20.00 Habibi's Grillstube Hauptpl. 7, 8940 Liezen, Di - Sa 10:00-21:00, So 10:00-19:00, Mo geschlossen, Pools – das Restaurant Bundesstraße 13, 8850 Murau, geöffnet: Di-Sa 11.00-23.00, So 11.00-21.00 Mo Ruhetag warme Küche: Di - Sa bis 21.00 und So bis 20.00 Gasthof Bärenwirt Schwarzenbergstraße 4, 8850 Murau, Tel.: +43 3532 2079 geöffnet: Mo-So 07:00-24:00 Gasthaus, Zur Alten Post "Hauptplatz 23, 8570 Voitsberg, geöffnet: Di-Sa 09:00-22:00 So und Mo: Ruhetag Hotel Restaurant HUBERTUSHOF Bahnhofstraße 81, 8740 Zeltweg Tel.: +43 3577/22315-0, empfang@hotelhubertushof.at geöffnet: täglich 11:30-14:00 und 18:00-22:00 Café Bar Lounge Coconut Marktpassage 1 c 11/12, 8724 Spielberg, Tel.: +43 (0) 664 / 1454280 zuberthomas82@gmail.com, geöffnet: täglich von 07:00 bis müde **Gasthaus** zum Hochschwab Palbersdorf 7, 8621 Thörl, Tel.: +43 3861 2297, geöffnet: Mi - Fr 10:00-23:00 Sa, So 09:00-24:00 Uhr Ruhetag: Mo, Di Küchenzeiten: Mi, Do, Fr, 11:30-14:30 und 17:00-21:30 Sa und So durchgehend warme Küche Hotel Restaurant Winkler Stadtplatz 3, 8680 Mürzzuschlag Tel.: +43 3852 42000, office@hotel-winkler. at geöffnet: Mo - Fr 07 .00-24.00 Sa 8.00 - 24.00 Sonn- und Feiertag Ruhetag, Küchenbetrieb 11.00 -14.00 und 18.00 - 21.00 **Gasthaus Rantsch** Veitschtal Straße 12, 8663 St. Barbara im Mürztal geöffnet: Mi-Sa 11:00-22:00, So 11:00-20:00, Mo, Di, geschlossen Cafe & Imbiss BB1 St. Johanner Straße 4, 8230 Hartberg geöffnet: täglich 07:00 - 19:00 <u>Cafe-Restaurant Pick</u> Wiener Straße 30, 8230 Hartberg, geöffnet: Mo-Fr 08:30-20:00 Sa geschlossen, So 10:00-18:00 Lumi's Lounge Kirchen-

platz 9, Fürstenfeld, keine weiteren Angaben. (Quelle: Arbeiterkammer Steiermark)

ALEXANDER WOLF ANDREAS CEPNIK



Das neue Puzzle von Alexander Wolf ist endlich erhältlich. Herausgebracht wurde es vom österreichischen Label Piatnik. Alexander Wolf, welcher 1952 in Graz als Sohn eines Künstlerehepaares geboren wurde maturierte an der Bundeslehranstalt für Maschinenbau. Er studierte an der Technischen Universität Graz, brach aber zugunsten seiner künstlerischen Arbeit sein Studium ab und verdient seit 1980 seinen Lebensunterhalt als Cartoonist.

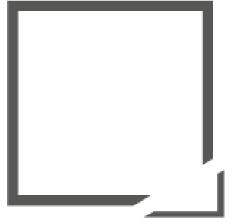
"Meine Zeichnungen zeigen Situationen des täglichen Lebens, die sich so, oder ähnlich abspielen können und den Betrachter zum Schmunzeln oder Nachdenken bringen sollen. Oft scheint auf meinen Bildern die Welt in Ordnung zu sein, was sich jedoch im nächsten Augenblick ändern kann."

Wer es nicht erwarten kann das Puzzle zu erwerben möge sich direkt an den Künstler wenden: wolf.cartoons@gmx.at +43/664/3118235





....stellte unter dem Titel FACE X bei Querort - erleben in der Quergasse 3 in 8020 Graz aus. Querort - erleben wird als Kulturverein von Jakob Böhme an diesem Veranstaltungsort geführt. An jedem achten Kalendertag im jeweiligen Monat findet eine Vernissage statt. Acht Tage lang sind anschliesend die Kunstwerke des oder der ausgestellten Künstlerin in der Galerie zu sehen.



)UERORT (er)LEBEN

Querort - erleben

0664 1242639 office@querort.net www.querort.net

mit der Kinderbetreuung

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt der "6. Kinderbetreuungsatlas" der AK Steiermark zwar leichte Verbesserungen auf, es besteht aber noch Luft nach oben.

Von 287 steirischen Gemeinden erfüllen 126 (2018: 124) die Kriterien für die "Kategorie A": "Für diese Kategorie müssen eine Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren, ein Ganztageskindergarten und eine Nachmittagsbetreuung für Volksschulkinder vorhanden sein", erklärt Bernadette Pöcheim, Leiterin des AK-Frauenreferats.

Vereinbarkeit

Seltener sind Gemeinden, die den zusätzlichen Kriterien des "Vereinbarkeitsindikators für Familie und Beruf" (VIF) gerecht werden. "Nur" 57 Gemeinden haben Betreuungsangebote für Kinder von 0 bis zehn Jahren mit Öffnungszeiten, die beiden Elternteilen eine Vollzeitbeschäftigung ermöglichen. In 83 Gemeinden werden Kinder in einem Halbtageskindergarten betreut. 29 Gemeinden bieten keine Betreuung von unter Dreijährigen.

Öffnungszeiten

Positiv sind verbesserte Jahresöffnungszeiten in den Ferien durch die Kooperationen der Kindergärten innerhalb einer Gemeinde und angrenzender Gemeinden. Verbesserte Tagesöffnungszeiten bei mehreren Einrichtungen einer größeren Gemeinde oder Stadt sind ebenfalls erkennbar.

Lücken

Trotz vieler Fortschritte gebe es noch Lücken, sagt AK-Präsident Josef Pesserl: "Die zeitlichen Anforderungen an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie auch die von ihnen verlangte Flexibilität steigen ständig. Es ist daher dringend erforderlich, flächendeckend ausreichende Kinderbetreuungsangebote zu schaf-



Die Leiterin der AK-Frauenabteilung, Bernadette Pöcheim, präsentiert gemeinsam mit AK-Präsident Josef Pesserl den 6. Kinderbetreuungsatlas.

Arbeitende Eltern hadern mit der Kinderbetreuung

Arbeitende Eltern hadern JOSEF SCHÜTZENHÖFER



Der Künstler Josef Schützenhöfer, fotografiert in der Kunsthalle Graz von Christian "MOTOR Polanšek am 02. 07. 2019

5

HEIMO HALBRAINER

"Wenn einmal die Saat aufgegangen, ..."

Letzte Briefe steirischer Widerstandskämpferinnen -kämpfer aus Todeszelle und Konzentrationslager

Heimo Halbrainer

"Wenn einmal die Saat aufgegangen, ..

Letzte Briefe steirischer Widerstandskämpferinnen und -kämpfer aus Todeszelle und Konzentrationslager

Am 20. 05. 2019 wurde dieses Buch im großen Verhandlungssaal des Straflandesgerichtes in Graz präsentiert.

CLIO GRAZ

Gebunden 360 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Euro 20.00

ISBN: 978-3-902542-75-5

CLIO GRAZ

Zwischen 1938 und 1945 wurden in der Steiermark über 20.000 Menschen aus politischen Gründen von der Gestapo verhaftet. Tausende kamen in Konzentrationslager oder wurden vor ein nationalsozialistisches Gericht gestellt und hingerichtet. Bevor sie hingerichtet wurden, durften sie noch einen letzten Brief schreiben. So beendete etwa am 6. Dezember 1942 der Graz Architekt Herbert Eichholzer seinen Abschiedsbrief an den ehemaligen Sekretär der Sezession Graz, Gustav Scheiger, mit den Worten: "Wenn einmal die Saat aufgegangen, wenn unser damaliges Wollen sichtbare Früchte tragen wird, wenn das Verständnis für unsere Art auch da bei uns unten einmal anklingt, dann Gustav und Ihr anderen, denkt an Euren Herbert!" Eichholzers Brief ist einer von über 70 Briefen und Kassibern, in denen die zum Tode verurteilten WiderstandskämpferInnen Abschied von Familie und Freunden nehmen und ihnen nicht selten bis zuletzt Trost zusprechen.





Mag. Caroline List, Präsidentin des Landesgerichts für Strafsachen Graz, Dr. Heimo Halbrainer, Professor August Schmölzer, Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek Vizerektor für Studium und Lehre.





Eine Speisegabel zu einem Armreif umfunktioniert, diese geniale Idee gibt es nur bei **kwirl** zu kaufen. EUR 25.-



Climbing Lamp von Son of Nils ist eine Leuchte, die sich an jede Form und Gelegenheit anpasst. Der erste Teil des Seiles von 4 Metern Länge lässt sich in einem engen Radius in alle Richtungen biegen und kann sich so an jede Situation anpassen. Die Leuchte kann stehen, hängen, klettern, sich dahin schlängeln und überall festgeklemmt werden. Sie ist ein Alleskönner und ein Freund für jede Gelegenheit. Der Lampenschirm kann auch um 180 Grad rotiert werden, für jede Benutzung. Einzeln kann sie eine Standleuchte sein, oder sich einfach an einen Türknopf hängen. Mehrere zusammen können einen Kronleuchter bilden. Verschiedene Ausführungen möglich: Lampenschirmfarben: rot, weiss, grün oder petrol Seile: grün/ blau, schwarz/ weiss/ grün, blau/rot. ...zu kaufen bei kwirl in Graz EUR 149,-

kwirl Design Geschenk Souvenir, Inhaberin: Iris Kastner, Mariahilferstraße 11, 8020 Graz/Austria, Tel. +43 699 108 14 882 info@kwirl.at



MESI LIST BARBARA GAVIOLI-BERTOLINI



Mesi List wurde 1951 in Graz geboren. Mesi List lebt und arbeitet in St. Nikolai im Sausal in der Steiermark. Die Inspiration für ihre Arbeiten kommt aus der Natur, ihren Befindlichkeiten und aus ihren innersten Gedanken. Für sie ist es wichtig diesen Input in subtilen Farbkompositionen wiederzugeben, sei es reflexhaft, spontan kalkuliert oder prozesshaft.

WEM KANN MAN NOCH **VERTRAUEN?**



LAbg. Claudia Klimt-Weithaler, Landtagsklub der KPÖ

www.kpoe-steiermark.at www.facebook.com/kpsteiermark Tel. 0316/877-5104







Barbara Gavioli-Bertolini Kundenbetreuerin

Generali Versicherung AG Landesdirektion Steiermark

Conrad-von-Hötzendorf-Straße 8 8010 Graz

T+43 316 82 37 27 86421 F +43 316 81 22 86 1565 M +43(0)676 7390067

barbara.gavioli-bertolini@generali.com

MESI LIST



Allegra Wagner ANDREAS STIERMEIER



Sandra Holasek, Allegra Wagner, Anna E. Schachner, Daisy Kopera (v.l.)

Allegra's Farbenwelten am Südtirolerplatz Vernissage und Ausstellung im s'Auenbrugger

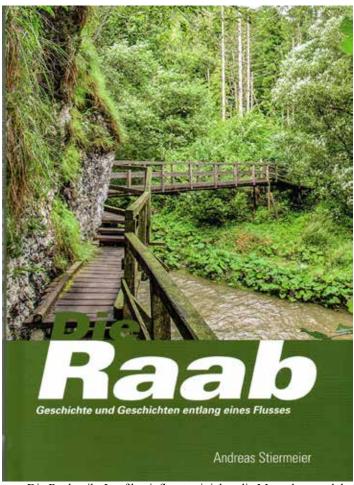
Strahlender Sonnenschein begleitete am 17. Juni die Eröffnung der Ausstellung von Allegra Wagner im Lokal von Anne E. Schachner: s'Auenbrugger. Die charmanten Räumlichkeiten der Vinothek sind der ideale Rahmen für die neuen, kraftvollen Bilder von Allegra Wagner.

Die vielen kunstinterssierten Gäste erlebten passend zum Jahr der Frau eine stimmungsvolle Laudatio von Frau Prof. Dr. Sandra Holasek und Gemeinderätin Univ.-Prof. Dr. Daisy Kopera, die sich im Anschluß eine persönliche Führung mit der Künstlerin in- und outdoor nicht entgehen ließen.

Bei Prosecco und kleinen Köstlichkeiten aus der bekannt guten Küche wurde bis spät in die Nacht gefeiert.

Die Bilder sind noch bis Mitte September 2019 im Lokal zu sehen.





Die Raab – ihr Lauf beeinflusst seit jeher die Menschen, welche entlang des Flusses leben.

Einer Perlenkette gleich schlängelt sie sich durch die Steiermark, das Burgenland und durch Westungarn, bis sie schlussendlich in Győr in die Donau mündet.

Die Perlen dieser Kette sind die Städte und Dörfer, die unterschiedlichen Landschaften, die Orte, an welchen das Buch der Geschichte aufgeschlagen wurde.

All diese Ereignisse prägten die Völker, welche entlang der Raab siedelten: Von den ersten Bewohnern der Altsteinzeit, über die Kelten der Bronze- und Eisenzeit, den Römern, den Bayern, den Awaren und all den herrschenden Geschlechtern des Mittelalters bis heute. Sie alle hinterließen ihre Spuren. Spuren in Form von Siedlungen, Sprache, Dialekt und den gelebten Bräuchen entlang des Flusses. Auch wenn dies auf den ersten Blick nicht immer ersichtlich ist, die Bewohner dieses Landstriches tragen diese Spuren in sich.

Der Fluss verändert seit Jahrtausenden sein Erscheinungsbild, Siedlungsräume entstanden und verschwanden wieder. Der Mensch griff in die Natur des Flusses ein, doch schon nach Jahren ohne sein Zutun eroberte die Raab wieder ihr altes Flussbett zurück.

Über all diese Dinge möchte dieses Buch berichten. Alle diese Einflüsse zeichnen die Gesichter der Menschen, welche entlang dieses Flusses lebten und leben, ihre Kultur, ihre Bräuche und ihren Umgang mit Fluss, Land und Natur.

So ändert sich der Fluss ständig und bleibt doch derselbe...

Stiermeier Andreas, *Die Raab - Geschichte und Geschichten entlang eines Flusses*. ISBN: 978-3-85333-317-4, Vehling Verlag 1. Auflage, Preise Deutschland / Österreich, Gebundener Ladenpreis inklusive Steuer 26,40 EUR, Sprache Deutsch, Seiten: 248 Höhe / Breite H 24.00 cm / B 17.00 cm

<u>Der Autor dieser Besprechung:</u> Wolf Rajszár-Kruse

Der Autor:

Peter Tertinegg, Jahrgang 1945, war im Lehramt tätig und lebt in Graz. Seine Erzählungen wurden in zahlreichen Literaturzeitschriften veröffentlicht und durch Lesungen im ORF bekannt.

Christian Polanšek legte mir drei Bücher von Peter Tertinegg auf den Tisch, seine Frage:

Willst Du - liest Du - schreibst Du?

Schon nach kurzem einlesen: Ja! Peter Tertinegg hat eine befreiende Kraft in seiner Sprache.

Warum die Menschen lächeln

Die Kurzprosa Peter Tertinegg ist eine subtile literarische Droge mit nur einer, dabei heilsamen Nebenwirkung: Sie macht süchtig nach mehr. Diese Geschichten stimmen vorwiegend heiter, sind oft witzig, lassen lächeln, schmunzeln und lachen, sind kurios und hintergründig oder zeigen die traurigen Seiten des Lebens auf sanfte Weise. In einem funkelnden Kaleidoskop geht es um Alltäglichkeiten, die Liebe, das Leben und Tod, Mensch und Tier, in meist verblüffenden Situationen, die Peter Tertinegg in kleine Kostbarkeiten verwandelt.



..."nur nicht daran denken nur nicht daran denken nur nicht daran denken VIELGELIEBTES ÖSTERREICH und Gott sei Dank jetzt ist es endlich aus undvorbei mit dem Würdigdreinschauenmüssen..." Ob nur eine oder zwei Zeilen oder eine kleine, richtige Erzählung: Diese Geschichten verschwinden nicht im schnellen Vergessen, sondern garantieren in jedem Fall eine wohltuende Nachdenklichkeit.

Stein um Stein:

In seinem zweiten Band, nach Warum die Menschen lächeln,

erfreut Peter Tertinegg seine Lesergemeinde hier mit weiteren 373 kurzen und sehr kurzen Geschichten, die in ihrer Einzigartigkeit denen des ersten Bandes in nichts nachstehen... "und als wir dann im Feibad waren und ich wieder einmal die Narbe an Papas Unterschenkel sah, da fragte ich ihn, woher er die habe, und mein Vater, der sonst nie etwas von sei. ner Zeit im Krieg erzählt hat, hat gesagt, das wäre von einem Kampf mit einem Russen im Schützengraben, Mann gegen Mann, mit dem Spaten...



Peter Handke schrieb dazu: "... Aber dann habe ich Ihre Geschichten gelesen und wurde angerührt von einer fast dramatischen Menschenfreundlichkeit, die Ihre Sätze und Absätze anmutig-schwebend macht. So hatte Ihr Freund recht, mir Ihr Buch zu schicken ..."

Das Gehen auf den Sohlen des Antipoden

Auch in seinem dritten Band brilliert der Autor wieder auf seine unverkennbare, einzigartige Weise mit Texten, welche im Gegensatz zu den Kurzgeschichten in den beiden ersten Bänden, seine Beobachtungen und Erkenntnisse in vielfältiger Weise in poetischer Form wider spiegeln. Erleben Sie Déjà-vus und sehen Sie die Welt mit den Augen des Autors neu, überraschend, erheiternd, verblüffend und fühlen Sie sich für Beobachtungen im täglichen Leben stimuliert, genauer hinzusehen: zu Ihrer emotionalen Besserung.



Der Blick

Es war seine eigene Frau doch als sie unbekleidet aus dem Bade kam sah sie ihn in einer Weise an daß er ihr nur in die Augen zu schauen wagte

Poesie und realistische Fantasie sind in seinen Büchern wichtiger als der Reim eines Gedichts. Wenn man sich darauf einlässt, wird man reichlich belohnt.

Im Universal Frame Verlag, in Zofingen in der Schweiz erschienen.

Fotos: © Wolf Rajszár

HEINZ PAYER



....derzeit noch ohne kamera....

JOSEF SCHÜTZENHÖFER



Gesehen in der Kunsthalle Graz

Christian "MOTOR" Polanšek



Die grüne Fabrik 80 cm x 100 cm signiert mit "MOTOR" 1996 Öl auf Baumwolle auf Keilrahmen

AWOL Absent Without Leave



Drei junge österreichische Künstler beschäftigen sich mit Videospielen, genauer gesagt mit virtuellen Kriegsspielen. Der Krieg verlagert sich ins Wohnzimmer. Aber eigentlich passiert nichts Wesentliches. Es ist nur ein Spiel. Der wirkliche Krieg findet draussen statt. Elend, flüchtende Manschen, zerstörte Existenzen. Beim Krieg spielen voe dem Bildschirm stirbt kein Mensch, wird kein Haus zerstört. Wenn es einem zuviel wird schaltet man einfach den Computer aus.



Dem Deserteur wird bei dieser Performance große Bedeutung gegeben. Im Spiel hat der Deserteur, der Fahnenflüchtige, Wichtigkeit. Der Deserteur beendet jeden Krieg für sich. Eine Armee welche nur aus Deserteuren besteht ist die günstigste. Keiner gehorcht keinem. Deserteuren ist kein Sold zu bezahlen. Sie haben ja die Armee verlassen ohne sich abzumelden, oder werden Desserteure weiterbezahlt weil sie sich nicht abgemeldet haben. Niemand weiss, dass sie weg sind. Wenn man gut desertiert, und nicht erschossen wird, seine Identität verändert, ist man jemand anderer. Jemand, welchen es vorher gar nicht gegeben hat. Wenn man es richtig macht, ist man nun man selber.



v. l. n. r.: Peter Peer (Leiter Neue Galerie Graz), Michael Stumpf, Robin Klengel und Leonhard Müllner (Künstlerkollektiv Total Refusal – Digital Disarmament Movement), Kurator Günther Holler-Schuster (Neue Galerie)

studio Neue Galerie Graz Joanneumsviertel, 8010 Graz, Österreich Europa T +43-316/8017-9100 Ausstellungsdauer noch bis zum 1. September 2019 Öffnungszeiten: Di-So, Feiertag 10 - 17 Uhr



WILLKOMMEN BEI LAUT ABER LEISE, DEM MULTIGENRE DESIGN BUREAU.



WIR KREIEREN MARKEN, WERTE UND INTERIEUR.

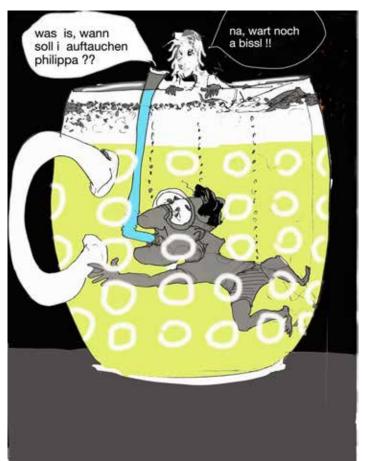


hallo@lautaberleise.com

HEINZ PAYER



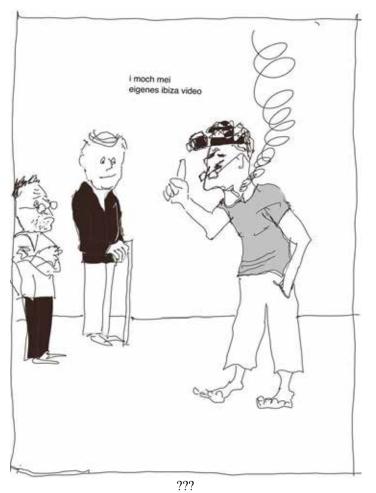
GLÜCK GEHABT. Der neue Grafic - Novel von Heinz Payer (Grafik) und Eva Surma (Text) 19cmx 15cm 24 Seiten. Preis: 4.-Euro. Bestellbarbeim Bikinifisch: kulturinstitut@gmx.at. Versandtkosten im Inland 3.-Euro; ins Ausland 6.-Euro



wer weiß???



Wie war das mit "Schuster,, und "Leisten"? Arnold Schwarzenegger und Andreas Gabalier



O WEISSER RING

Verbrechensopferhilfe

Österreich ist eines der sichersten Länder der Welt. Dennoch werden immer wieder Menschen Opfer von Straftaten. Der WEIS-SE RING ist die einzige Opferunterstützungs-Einrichtung, die Betroffenen unabhängig von Alter, Geschlecht, erlittener Straftat, Herkunft, weltanschaulicher Überzeugung oder sexueller Orientierung offen steht. Anlaufstellen in allen Bundesländern bieten einen geschützten Raum, in dem Freiwillige und Angestellte Hilfe anbieten. <u>Der Opfer-Notruf 0800 112 112</u> bietet 24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr telefonische Beratung für Opfer von Straftaten.

Wie schaut diese Hilfe im Detail aus?

Schauen wir uns das an einem realen Beispiel an. Frau A arbeitet in einer Bank am Schalter. Bei einem Überfall wird sie gemeinsam mit anderen Mitarbeiter*innen und Kund*innen als Geisel genommen und stundenlang festgehalten. Nach dem Überfall arbeitet sie weiter und versucht, das belastende Erlebnis zu vergessen. Doch dann passiert ein zweiter Überfall. Dieses Mal schießen die Täter um sich – zuerst an die Decke, dann knapp an ihrem Gesicht vorbei. Nun lässt sich Frau A in den Innendienst versetzen. Sie versucht auch jetzt, die Geschehnisse zu verdrängen. Als sich Herzrasen, Nervosität und Schlafstörungen einstellen, findet der Arzt keine körperlichen Ursachen. Ihr Herz ist gesund. Dass es sich bereits um eine posttraumatische Belastungsreaktion handelt, fällt niemandem auf. Denn Frau A spricht nicht über die Überfälle, erzählt also auch dem Arzt nichts davon. Die Symptome werden schlimmer. Frau A ist immer weniger belastbar, kann sich nicht mehr konzentrieren, andere Menschen irritieren sie. Irgendwann kann sie die Wohnung nicht mehr allein verlassen und verliert ihren Job. Ihre finanzielle Situation entgleitet ihr.

Zu diesem Zeitpunkt werden die mutmaßlichen Täter des ersten Überfalls ausgeforscht und angeklagt. Frau A wird als Zeugin geladen. Frau A macht sich auf die Suche nach Hilfe und kontaktiert schließlich den WEISSEN RING. Juristische und psychosoziale Prozessbegleitung werden organisiert. Damit stehen ihr – für sie kostenlos – eine Psychologin und ein Rechtsanwalt zur Seite. Auf Anraten der psychosozialen Prozessbegleiterin beginnt sie eine Therapie. Mit ihrer Hilfe stellt Frau A beim Sozialministeriumservice auch einen Antrag auf Ersatz des Verdienstentgangs. Mit einem Darlehen des WEISSEN RINGS kann die drohende Delogierung verhindert werden.

Gemeinsam bereiten der Rechtsanwalt und die psychosoziale Prozessbegleiterin Frau A darauf vor, was sie vor Gericht erwartet. Sie sind bei der Befragung vor Gericht dabei und stehen hinterher für abschließende Gespräche und für Beratung zu allenfalls nötigen weiteren Schritten zur Verfügung.

Je früher Sie uns kontaktieren, desto besser können wir helfen

Ein Anruf beim Opfer-Notruf 0800 112 112 gleich nach dem ersten oder zumindest nach dem zweiten Überfall hätte Frau A unter Umständen den langen Leidensweg erspart oder diesen zumindest abgekürzt und erleichtert. Psychosoziale Begleitung, Therapie und auch der Antrag nach dem Verbrechensopfergesetz wären schon wesentlich früher möglich gewesen – denn dafür ist es nicht nötig, dass der Täter oder die Täterin bereits ausgeforscht ist.

Wir helfen kostenlos, unbürokratisch & rasch

Im Zentrum der Arbeit des WEISSEN RINGS steht die kostenlose, unbürokratische und rasche Unterstützung für Opfer von

Straftaten haben klar festgelegte Rechte, die vor allem im Verbrechensopfergesetz und in der Strafprozessordnung verankert sind. Die Expert*innen des WEISSEN RINGS unterstützen dabei, diese Rechte in Anspruch zu nehmen. Für eine erste Kontaktaufnahme steht 24 Stunden täglich der Opfer-Notruf 0800 112 112 zur Verfügung.

Den Helfer*innen helfen

Viele der beschriebenen Leistungen werden von staatlichen Stellen finanziert. Aber bei weitem nicht alle. Beispielsweise wäre das zinsenlose Darlehen für Frau A in unserer Geschichte ohne Spenden und Mitgliedsbeiträge nicht möglich gewesen. Und das gilt auch für die Vorfinanzierung von Leistungen oder die rasche Hilfe, wenn das gestohlene Geld so sehr fehlt, dass nicht einmal mehr der Einkauf für das Wochenende möglich ist.

Das Spendengütesiegel bestätigt dem WEISSEN RING einen transparenten, widmungsgemäßen und wirtschaftlichen Umgang mit Spendengeldern. Außerdem sind Spenden an den WEISSEN RING steuerlich absetzbar.

Bleiben wir in Kontakt!

Mehr Information und alle Kontaktdaten finden Sie auf der Website www.weisser-ring.at Dort können Sie sich auch für den mehrmals jährlich erscheinenden Newsletter anmelden. Auf Facebook finden Sie uns unter https://www.facebook.com/sei.kein.opfer.weisser.ring/



Ein Überfall hinterlässt Wunden auf der Seele, die nicht immer von selbst wieder heilen. Deshalb ist es gut, sich Unterstützung zu holen.

WEISSER RING - Landesstelle Steiermark Hans-Sachs-Gasse 10, 8010 Graz



Susanne Kammerhofer, Bakk.phil. 0699 / 134 34 020 s.kammerhofer@weisser-ring.at



Mag.jur. Sabine Weber 0699 / 134 34 008 s.weber@weisser-ring.at

Beide Damen sind im Büro in der Hans Sachs Gasse 10, in 8010 Graz, in der Landesstelle Steiermark als Ansprechpartnerinnen für Opfer angestellt.

OPFERNOTRUF: 0800 112 112

Vernissage mit Hans Beletz am 25. April 2019 im Volksgartenpavillon in Graz. Einführende Worte GR Michael Ehmann. Musikalischer Rahmen Robert Masser. Fotograf: (c) Johannes Gellner 2019



...alle warten gespannt auf den Künstler.



GRMichaelEhmann,KunstexperteFranz Lummermeier, Künstler Hans Beletz



Franz Lummermeier und Hans Beletz



Ludmilla Jöller, Herbert Laimer und Kurt Eugen







ARBÖ Steiermark Präsident Klaus Eichberger und Dr. Stefan Hoflehner



Sicherheitsmanager Dr. Stefan Hoflehner (Magistrat Graz)



Künstlerin Valentina Eberhardt





Hans Beletz und GR Michael Ehmann



Robert Masser



Hans Beletz und GR Michael Ehmann





Hans Beletz



Hans Beletz und Klaus Eichberger



der Pavillon..



Hans Beletz



der Musiker bei der Arbeit



Hans Beletz



Hans Beletz und GR Michael Ehmann



Hans Beletz und GR Michael Ehmann

MICHAEL EHMANN

FREUND NACHBAR ZUHÖRER





André Hagel

Die orgiastische Hebamme

Ich weiß nicht, wie eine Geburt klingt. Als ich selbst zur Welt gekommen bin, habe ich nicht richtig hingehört, und da ich erst in einigen Monaten im Kreißsaal meinen Einstand als Vater geben soll, verfüge ich, was Geburtswehen betrifft, noch über kein erfahrungsgetränktes akustisches Bild. Laut wird es sein, denke ich mir. Doppelt laut bei Zwillingen. Bei Drillingsgeburten wird das Kreißsaalpersonal vielleicht einen Ohrschutz tragen. Und bei allem jenseits dessen der Chefarzt einfach sein Hörgerät ausschalten, um sich konzentrieren zu können. Aber, wie gesagt: Alles reine Vermutung. Wir werden sehen. Beziehungsweise hören.

G., eine der Hebammen, die unseren esoterischen Geburtsvorbereitungskurs leiten, findet, daß eine solche Unkenntnis, die ja so gesehen auch eine Unvorbereitetheit bedeutet, gar nicht geht. Weswegen sie neulich ein kollektives Geburtswehen-Akustiktraining auf den Plan gesetzt hat. "Es ist wichtig, sich ganzheitlich auf eine Geburt vorzubereiten, sich auf dieses kommende Ereignis vollständig einzulassen", meinte sie zur Einführung. "Mit allen Sinnen. Also auch mit dem Hörsinn."

Weil Blinde bekanntlich über ein geschärftes Gehör verfügen und auf diese Weise sogar mitbekommen, wenn sich etwa ein Tisch im Raum überhaupt nicht bewegt, bestand unsere Vorbereitung zunächst darin, unsere Augen zu schließen. "Wir konzentrieren uns ganz auf das, was wir über das Gehör wahrnehmen", instruierte uns G. sanft, während wir im Kreis sitzend alles um uns herum in Dunkelheit versinken ließen.

Tatsächlich traten nach einigen Minuten die visuellen Wahrnehmungen deutlich in den Hintergrund - schwarz ist schwarz und bleibt schwarz -, während im Gegenzug die Geräusche sich vehement in den Vordergrund schoben. Subjektiv gehört jedenfalls. Ich nahm aus der Richtung von Bastian und seiner Freundin das Knarren der hölzernen Bodendielen wahr, was ich darauf zurückführte, daß Bastian gerade wohl mit seinem Steißbein direkt auf dem Boden zu ruhen gekommen war. Ein unterdrücktes Wimmern verriet mir, daß ich damit wohl richtig lag. Ein quietschendes Geräusch auf Nordost zeigte mir an, daß Aggro-Bert seinen Gummi-Entspannungsball wieder einmal unnachgiebig mit den Händen malträtierte - eine Kunst, die er blind beherrscht, sozusagen. Nach einer konzentrierten Viertelstunde konnte ich die Haare in meiner Nase wachsen hören, weitere fünf Minuten später zwei schnackselnde Tauben drei Straßenecken weiter. Ich fragte mich, wann wohl ihr Geburtsvorbereitungskursus auf dem Plan stünde?

Wir wiederholten diese Präparation nach einer Pause mit frisch aufgebrühtem Kiwitee ein weiteres Mal. Dann fand G., daß wir bereit seien, uns auf eine Entdeckungsreise in die akustische Dimension der Geburtswehen zu begeben.

Hierzu kniete sie sich in die Mitte unseres Kreises und streckte die Arme nach vorne, so daß ihre Fingerspitzen auf dem hölzernen Boden aufsetzten. Sie drückte ihr Kreuz durch und streckte ihren Po in Richtung Mond. Wir schlossen kontemplativ unsere Augen. Lange Zeit blieb G.s Luftholen zum Auftakt der Übung das letzte Geräusch, das wir vernahmen. Stille umgab uns. Viele Minuten lang. Sogar noch ein paar mehr.

Dann nahm G. das vernehmbare Atmen wieder auf. Allerdings in einer Weise, die mir, so aus dem Stand heraus, etwas übereilt vorkam. Von null auf zwanzig Stundenkilometer mal eben so – für theoretische Asthmatiker wie mich ist das durchaus eine sportliche Leistung. Da muß ich erst einmal mitkommen. Auch

gedanklich.

Doch bevor ich, was den Nachvollzug des sich Vollziehenden anging, mich auf die Tempo-30-Zone zubewegt hatte, änderte sich unvermittelt die Geräuschkulisse. Das heftige Atmen G.s ging über in ein Keuchen, und in dieses mischte sich unversehens ein Stöhnen, das gleichsam in Runden fuhr und dabei immer lauter und intensiver anschwoll.

Ich konnte zwar nicht hören, wie ich errötete, bemerkte es aber dennoch ohne jeden Zweifel. Denn ohne jeden Zweifel war auch, was an der akustischen Quelle in der Kreismitte vonstatten ging: Mochte G. ihr Ohrenkino für die Wiedergabe von Geburtswehen halten – es erinnerte doch vielmehr an die Stadien eines weiblichen Orgasmus'. So wie in "Harry und Sally", diesem Film mit Billy Crystal (Harry) und Meg Ryan (Sally, keineswegs umgekehrt), in dem beide in einem Diner sitzen, über das Vortäuschen von Orgasmen disputieren und daraufhin Sally spontan eine Ekstase simuliert, die sich mit Kernseife gewaschen hat. Woraufhin wiederum eine andere Frau im Diner bei der Bedienung dieselbe Mahlzeit wie Sally bestellt, in betrogener Hoffnung, weil sie nämlich die Diskussion im Vorfeld nicht mitbekommen und den erotischen Ausbruch für echt gehalten hat. Aber das ist eine andere Geschichte. Kein Zweifel: G. kam vor unser aller Ohren. Vielleicht in simulierter Form, aber sie kam. Und sie war noch lange nicht dort angekommen, wohin sie offenbar wollte.

Als nach einer ausgesprochenen Explosion die Erregungskurve langsam den Sinkflug antrat und schließlich in der Mitte unserer Runde Ruhe eingekehrt war, durften wir unsere Augen wieder öffnen. Unsere esoterische Hebamme blickte selig und verschwitzt in die Runde: "Findet ihr nicht auch, daß solche Geburtswehen ein beglückendes sinnliches Erlebnis sind?" gurrte sie. Die Anwesenden wirkten sichtlich aufgewühlt. Ich schaute zu Aggro-Bert hinüber. Der hatte sich in seiner persönlichen Ekstase den Entspannungsball in den Mund geschoben, um beglückt darauf herumzukauen, bekam das Ding jetzt aber nicht mehr aus seinem Mund.

"Du kannst meinen, was du willst, aber das waren nie und nimmer Geburtswehen, das war ein handelsüblicher Orgasmus", sagte ich zu meiner Frau, als wir den Heimweg angetreten hatten. Sie blickte ihrerseits noch völlig verklärt und verzückt angesichts dessen, was uns als Geburtsdebütanten da im Kreißsaal bevorstehen würde. "Ja, meinst du denn, G. hat sich das alles bloß aus den Fingern gesogen?" fragte sie zurück. "Aus welchen Körperteilen auch immer", entgegnete ich. "Also, bitte schön, wie soll G., die selbst noch gar keine Kinder hat, wissen, wie sich Geburtswehen anhören? An einer Fremdgeburt richtig beteiligt war sie bislang auch noch nicht. Ihr Spezialgebiet ist die Vor- und Nachsorge", appellierte ich an die Ratio meiner Frau. Die war allerdings gerade anscheinend noch hormonell eingeschränkt.

"Ach, was muß das schön sein, zu gebären", sinnierte die Frau meines Lebens verträumt vor sich hin, daß selbst der Mond am schwarzen Abendhimmel sich ein nachsichtiges Lächeln nicht verkneifen konnte. Vielleicht hatte er aber auch gerade nur die Augen geschlossen und lauschte beglückt den Dingen, die auf der Erde vor sich gingen.

Das Nachbarschloch

Unsere Tochter hat bislang einen betont harmonischen Wortschatz gepflegt. Nach "Mama" und "Papa" – gut, ich weiß, laut konstruktivistischer Frühkindheitsforschung gilt ein solcher verbaler gesellschaftlicher Einstand nicht wirklich, aber wir pfeifen drauf und haben uns trotzdem wie Bolle darüber gefreut –, nach

André Hagel

diesen zwei Bindungsklassikern also hat sie sich sogleich der mitteleuropäischen Fauna zugewendet. Für sie begann Brehms Tierleben mit "Haße!", einer Ausrufvokabel, die einer Gruppe grob behauener hölzerner Gestalten galt, welche wir zum Osterfest auf der Treppe vom Erd- zum Obergeschoß aufgepflanzt hatten. Diese Figuren sehen aus wie von Menschen ohne Hände geschnitzt, sind aber trotzdem schön anzuschauen. Und auch wenn sie etwas aus der Form erscheinen, sind sie doch bei gesund ausgebildetem Abstraktionsvermögen unschwer als Oster-Aktionskommando Meister Lampe erkennbar.

Bevor nun aber der töchterliche Spracherwerb etwa mit "liebliche Margueritenblümchen" oder "duftendes Heidekraut" gänzlich in die natürliche Idylle á la Hermann Löns abgleitet und von dort sogleich ins Reich der regenbogenfarbengestreiften Einhörner vordringt, haben wir uns entschlossen, den Basiswortschatz des Nachwuchses um Vokabular für soziale Kontroversen zu erweitern. Denn das Leben ist erbarmungslos und selten was dazwischen.

Anlaß, das persönliche Arsenal der Ausdrücke im vordersten Frontabschnitt zu stählen, gibt es aktuell genug. Dieser Anlaß trägt den Namen jenes Mannes aus der Nachbarschaft, der bislang in unserer externen wie internen Kommunikation als "Herr Siehl" firmierte. Zumindest intern läuft er inzwischen aber nur noch als "Siehl der Idiot", nachdem er seine Charaktermaske hat fallen lassen und in verschiedensten Variationen die Rolle des Nachbarschlochs gibt.

Siehl der Idiot gefällt sich zum Beispiel darin, durch die Gärten des Wohnquartiers zu streifen, um dort nach dem Rechten zu schauen – heißt, penibel zu prüfen, ob alles dem geltenden Nachbarschaftsrecht unseres Bundeslandes entspricht. Erst neulich tauchte der verhinderte Blockwart, während ich im Garten umherschlendernd die Wolkenformationen über mir studierte, wie aus dem Nichts mit einem Zollstock bewaffnet an einer Reihe Konipheren auf, die nah der Grenze unseres Grundstückes gepflanzt stehen. Skeptisch verzog er nach umständlichem Messen sein Gesicht: "Bei vier von sieben Konipheren haben Sie noch gut neun Zentimeter – aber dann überschreiten diese vier die laut Nachbarschaftsrecht zulässige Maximalhöhe! Die müssen dann gestutzt werden, aber gehörig, nicht larifari, ist Ihnen das klar?"

Zwar verfehlte der von mir spontan ergriffene und athletisch in seine Richtung geschleuderte Spaten den Eindringling, aber Siehl der Idiot konnte sich ausrechnen, daß er von sieben möglichen unnatürlichen Todesarten erst einer knapp entgangen war. Reines Stutzen würde nicht dazu zählen. Er verschwand so prompt und auf so mysteriöse Weise, wie er erschienen war.

Eine Woche später waren die vier beanstandeten Konipheren plötzlich braun wie der Herbst und ließen leblos nicht nur ihre Spitzen hängen. Ein aufgrund bestehender konkreter Verdachtsmomente eilig herbeigerufener Grünfachmann untersuchte die Gewächsleichen und bestätigte, was wir bereits vermuteten: "Wäre ich Miß Marple, würde ich jetzt sagen: Die Ärmsten sind Opfer eines hinterhältigen Giftmörders geworden." Diesen Tag markierten wir im Kalender als Beginn der offiziellen Kampfhandlungen. Wir suspendierten unsere ausgeprägte Friedensliebe auf unbestimmte Zeit – und beschlossen, nur dann Gefangene zu machen, wenn die Anwesenheit internationaler Beobachter alle anderen Optionen unmöglich machte. Mein österreichischer Lieblingsonkel, der über gute Kontakte zur russischen Botschaft in Berlin verfügt, bot sich an, uns über seine Beziehungen mit Nachtsichtgeräten und beleuchteten Zielfernrohren für ebenfalls beschaffba-

re Langwaffen der russischen Armee ausstatten zu lassen: "Das ist nicht ganz kriegswaffenkontrollgesetzkonform – aber in der Liebe und im Nachbarschaftskrieg sind alle Mittel erlaubt", meinte er. "Ich kann auch Kampfanzüge ohne Kennzeichen besorgen. Dann denken alle, die grünen Männchen hätten den bösen Nachbarn erwischt."

Nachdem wir im ersten Schritt mögliche Zugangswege zu unserem Garten vermint und Stacheldraht ausgerollt haben, um ein neuerliches tödliches Einsickern von Siehl dem Idioten zu verhindern, und nachdem nun auch unser Keller mit einem aktionsfähigen Waffenbestand bestückt ist, geht es an die sprachliche Gestaltung des eingetretenen V-Falles. Parallele Bewußtseinsbildung, lautet der psychologische Operationsauftrag. Weil ja das Bewußtsein das Sein bestimmt. Derweil warten wir auf eine günstige Gelegenheit zum selbstverteidigenden Enthauptungsschlag.

Unsere Tochter erweist sich dabei als so auffassungsschnell wie engagiert, auch wenn es im Einzelfall bei den Vokalen noch etwas hapert. Kommen wir auf dem Weg zum Bus notgedrungen am Territorium des finsteren Feindes vorbei oder taucht er selbst auch nur in Sichtweite auf, zeigt sie mit einem Finger in die entsprechende Richtung und knurrt "Siehl der Adiot!". Sie hat die vier Konipheren sehr gemocht. Besuchern erklärt sie gerne die territoriale Aufteilung unseres Wohnquartiers: "Hauße!" sagt sie und zeigt lachend auf unser Zuhause – "Siehl der Adiot!" brummt sie und zeigt mit gefurchter Stirn in die Richtung des Reiches des Bösen. Wird sie seiner im Supermarkt um die Ecke ansichtig, sorgt sie auch dort für Meinungsbildung: "Siehl der Adiot!" schallt es dann entschlossen durch die Gänge oder an der Verkaufstheke des Bäckers. Vorgestern, als es sich nicht umgehen ließ, daß wir im Gang mit den Erbsenkonserven an dem Nachbarschloch vom Dienst vorbeigingen, zischte das Wesen auf meinem Arm ein von Herzen kommendes "Stirb, Siehl der Adiot!" in seine Richtung. Das hatte die Stammesjüngste allerdings gar nicht bei uns aufgeschnappt. Wirklich nicht, ich schwöre.

Wir überlegen seitdem, Töchterchens Kinderwagen mit einem unauffälligen Lenkwaffensystem auszurüsten. "Wo doch schon die Zielerkennung einwandfrei funktioniert, kann man doch auch gleich praktische Schritte anvisieren", findet meine Frau. Mein Onkel sagt, er will das mal bei den Russen klären. Wer würde schon ein kleines Kind als Verursacher vermuten, wenn der fiese Nachbar sich mit einem lauten Knall in seine Einzelteile auflöst? Und sollte wirklich ein Verdacht aufkeimen, könnte sie sogleich auf ihre Osterhasennummer umswitchen. Dieses Ding wäre wirklich adiotensicher.

Diese beiden Geschichten finden Sie im jüngsten Werk von

André Hagel:

Das Leben ist erbarmungslos und selten was dazwischen

146 Seiten, Paperback, Edition Reklamation ISBN 978-3-9821079-0-5 15,50 EUR (D) / 15.90 EUR (A) Bestellbar in jeder seriösen Buchhandlung oder beim

BIKINIFISCH

dasbikinifischmagazin@gmx.com Wir leiten Ihre Bestellung gerne weiter!



Zu viel ist nicht genug!

Die Schenkung "Sammlung Artelier"

Am 04.07.2019 fand in den Räumen der Neuen Galerie ein Künstlergespräch mit Ralf Schilcher, Petra Schilcher, dem Künstler Michael Schuster und Dr.in Monika Holzer-Kernbichler von der Neuen Galerie statt.

Ralf Schilcher und Petra Schilcher schenkten im Jahr 2019 einen sehr großen Teil ihrer Kuntsammling der Neuen Galerie Graz im Joanneumsviertel. Zu sehen sind die Exponate noch bis zum 25.08.2019 in den Räumlichkeiten ebenda.



Kunstvermittlerin Monika Holzer-Kernbichler, Künstler Michael Schuster, Ralf Schilcher und Petra Schilcher

In der Siebdruckerei des Grazer Unternehmens Schilcher & Sohn KG entstand 1985 ein eigener Produktionsbereich für künstlerischen Siebdruck, Holz-, Metall- und Kunststoffbearbeitung. Auf diese Weise entstanden mehr als 500 Editionen nationaler sowie internationaler Künstlerinnen und Künstler, welche den Kern der Sammlung der Edition Artelier bilden.

Bereits im Jahr 1998 präsentierte die Neue Galerie Graz in Zusammenarbeit mit der Galerie & Edition Artelier GmbH in einer umfangreichen Ausstellung im Künstlerhaus Graz Teile der bis dahin erschienenen Editionen.

Als Dank für diese Kooperation übergab das Artelier der Neuen Galerie Graz ein Konvolut von Editionen als Schenkung. 2016 beendete die Edition Artelier die Produktion und das Verlegen von Editionen. Um die Kontinuität der in 30 Jahren entstandenen Sammlung serieller Kunst und die Dokumentation der kulturhistorischen Arbeit der Edition Artelier zu gewährleisten, legten die Artelier Collection GmbH sowie die weiteren Eigentümer der Kunstwerke ausgewählte Objekte dieser Kunst- und Dokumentationssammlung durch eine Schenkung im Jahr 2015 in die Hände der Neuen Galerie Graz.



Ausstellungsansicht "Zu viel ist nicht genug!"Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner

Das Museum würdigt diese großzügige Schenkung 2019 mit einer Ausstellung, wobei insbesondere der Stellenwert der seriellen Kunst, das Wesen einer "Kunst ohne Unikat", im Kontext von Begriffen wie Original und Kopie untersucht wird.



Ausstellungsansicht "Zu viel ist nicht genug!", Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner Künstler/innen der Schenkung "Sammlung Artelier":

Vito Acconci, Robert Adrian X, Iris Andraschek, Ian Anüll, John M. Armleder, Christian Ludwig Attersee, Christian Bachler, Rudolf Bährend, John Baldessari, Eliška Bartek, Thomas Baumann, Thomas Bayrle, Mohamed el Baz, Wolfgang Becksteiner, Michaela Berger, Madeleine Berkhemer, Heiner Blum, Erwin Bohatsch, Cosima von Bonin, Ecke Bonk, Monica Bonvicini, Herbert Brandl, Nikolaus Breisach, Gilbert Bretterbauer, Norbert Brunner, Günter Brus, Max Bühlmann, Angela Bulloch, Marie José Burki, Ernst Caramelle, Clegg & Guttmann, Peter Cook, Georgia Creimer, Franz Josef Czernin, Josef Danner, Jiří David, Dejanov/Heger, Johannes Deutsch, H.M. Doppler, Bronislava A. Dubner, Manfred Erjautz, EVA & ADELE, Günther Förg, Colin Fournier, Peter Friedl, Heinz Gappmayr, G.R.A.M., Jakob Gasteiger, Kendell Geers, Marcus Geiger, Hermann Glettler, Manuel Gorkiewicz, Franz Graf, Konstantin Grcic, Thomas Grünfeld, Martin Guttmann, Roman Haubenstock Ramati, Thilo Heinzmann, Richard Hoeck, Sabina Hörtner, Axel Huber, Markus Huemer, Leiko Ikemura, IRWIN, Hans Jandl, Georg Jirak, Ronald Jones, Franco Kappl, Michael Kienzer, Orhan Kipcak, Martin Kippenberger, Udo Koch, Peter Kogler, Zenita Komad, Joseph Kosuth, Brigitte Kowanz, Richard Kriesche, Andreas Kunzmann, Hans Kupelwieser, Louise Lawler, Sol LeWitt, Thomas Locher, Gerhard Lojen, Hans-Jörg Mayer, Feng Mengbo, Anna Meyer, John Miller, Lisa Milroy, Hoshvar Mohiden, Rudi Molacek, Jonathan Monk, Matt Mullican, Christian Philipp Müller, Muntean / Rosenblum, Tadeusz Myslowski, Maurizio Nannucci, Stefan Nessmann, Flora Neuwirth, Night & Day, Lucia Nogueira, Albert Oehlen, Tobias Rehberger, Werner Reiterer, Rivka Rinn, Gerwald Rockenschaub, Martha Rosler, Kurt Ryslavy, Chéri Samba, Eva Schlegel, Jörg Schlick, Hubert Schmalix, Ferdinand Schmatz, Ira Schneider, Michael Schuster, Achim Simon, SKART, Hartmut Skerbisch, Gunther Skreiner, Kiki Smith, Werner Stadler, Haim Steinbach, Christoph Steinbrener, Thomas Stimm, Christian Stock, Esther Stocker, Wolfgang Stückler, Milica Tomić, Josef Trattner, Gustav Troger, Mitja Tušek, Hartmut Urban, Matta Wagnest, Martin Walde, Franz Wanner, Peter Weibel, Hans Weigand, Markus Wilfling, Fred Wilson, Josef Windisch, Günther Wizemann, Hansi Woertl, Manfred Wolff-Plottegg, Erwin Wurm, Joseph Zehrer, Michael Zinganel, Otto Zitko, Heimo Zobernig



Petra Schilcher und Ralph Schilcher in der Ausstellung. Die Schenkungsgeber der "Sammlung Artelier", Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner

Neue Galerie Graz Joanneumsviertel

Der Wettbewerb zur Vergabe des Förderungspreises des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst, der weiteren Preise, Arbeitsstipendien und Ankäufe wird von der Neuen Galerie Graz durchgeführt.

Teilnahme:

Teilnahmeberechtigt sind alle Künstler/innen oder Künstlerteams, die entweder in der Steiermark geboren sind oder ihren Hauptwohnsitz in der Steiermark haben.

Zugelassene Einreichungen:

Zugelassen sind Werke aus allen Sparten der bildenden Kunst (Malerei, Grafik, Bildhauerei, Fotografie, Video, Computergrafik ...). Es gibt keine thematischen Vorgaben. Die eingereichten Werke müssen von den jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern stammen, d. h. sie müssen den Bestimmungen aus §10 Abs. 1 des Urheberrechts entsprechen.

<u>Wettbewerbsstufe 1 – Einreichung:</u>

Die Jurierung durch die verantwortliche Kuratorin Radmila Iva Jankovic, MSU – Museum of Contemporary Art, Zagreb, erfolgt in zwei Durchgängen. Die Einreichung für die Vorentscheidung erfolgt mittels einer Fotodokumentationsmappe bzw. eines PDFs über die Arbeiten der letzten drei Jahre oder einer speziellen Werkauswahl aus dieser Periode. Der Wettbewerb ist nicht anonym. Folgende Angaben müssen in den Bewerbungsunterlagen enthalten sein:

Name der Künstlerin/des Künstlers\Adresse, Telefonnummer/E-Mail (optional)
Biografie\Titel der Werke\Entstehungsjahr\Technik, Maße\Verkaufspreis inkl. MwSt.
Die Dokumentationsmappen bzw. -PDFs können bis 07.10.2019 eingereicht werden.

Einreichoptionen:

Persönliche Abgabe an der Information des Besucher/innen-Zentrums Universalmuseum Joanneum, Joanneumsviertel, 8010 Graz Per Post an Günther Holler-Schuster Neue Galerie Graz, Joanneums viertel 2, 8010 Graz

Per E-Mail an neuegalerie@museum-joanneum.at (Betreff: Förderungspreis, Name)

Organisation:

Günther Holler-Schuster, Tel.: +43-316/8017-9322

Die Dokumentantionsmappen müssen bis spätestens 30.12.2019 persönlich oder per Boten wieder im Sekretariat der Neuen Galerie Graz im Joanneumsviertel 2 abgeholt werden. Ein Rückversand per Post oder eine weitere Aufbewahrung der Mappen ist nicht möglich.

Wettbewerbsstufe 2 – Ausstellung:

Jene Künstler/innen, die von der Jurorin aufgrund der Vorauswahl aus den eingereichten Dokumentationen für die Endrunde ausgewählt wurden, werden von der Neuen Galerie Graz schriftlich verständigt und für die Wettbewerbsausstellung eingeladen. Die Kuratorin behält sich vor, mit den Künstlerinnen und Künstlern den jeweiligen Ausstellungsbeitrag zu präzisieren. Die Kosten des Transports und der Versicherung übernimmt das Universalmuseum Joanneum. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. Die Wettbewerbsausstellung wird in der Neuen Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz, am 28.11.2019 eröffnet (Ausstellungsdauer 29.11.2019 bis 10.03.2020).

<u>Wettbewerbsstufe 3 – Vergabe der Preise:</u>

Aus der installierten Wettbewerbsausstellung vergibt die Kuratorin folgende Preise:
Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst: 10.000 Euro
Kunstankäufe durch das Land Steiermark: insgesamt 8.000 Euro
Zwei Arbeitsstipendien des Landes Steiermark: je 5.000 Euro
"con-tempus"-Preis (Arbeitsstipendium): 5.000 Euro
Viktor-Fogarassy-Preis (Arbeitsstipendium): 4.000 Euro
Die mit den Preisen ausgezeichneten Werke bleiben im Besitz der
Künstler/innen.

Wettbewerbsbedingungen:

Durch die Teilnahme am Wettbewerb erklären sich die Künstler/innen mit den Bedingungen einverstanden. Die Statuten zum Wettbewerb liegen auf und werden bei Bedarf zugeschickt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Juryentscheid ist endgültig.

GRAZ HAT VIELE HÜBSCHE GESICHTER



Terry Schener ist eines davon. Terry Schener stammt aus Nairobi, der Hauptstadt von Kenia. Sie lebt in Graz und arbeitet als Kellnerin im Grazer Kunsthauscafe. Übrigens, für das Leitungswasser braucht man im Kunsthauscafe nichts zu bezahlen. Man muss sich das Leitungswasser nur selbst vom Zapfhahn holen. Kunsthauscafe, Südtirolerplatz 2, 8020 Graz.

Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag: 9.00 - 24.00 Uhr Freitag - Samstag: 9.00 - 02.00 Uhr Sonntag: 9.00 - 20.00 Uhr



Auf diesem Bild, gemalt von **Ibnul Mehdi** sehen Sie den Grazer Südtirolerplatz. Rechts vorne befindet sich noch ein Stück des Gastgartens vom Kunsthauscafe, und genau an dieser Stelle wurde Terry Schener fotografiert. Ibnul Mehdi betreibt seine Verkaufsgalerie in der Annenstraße 12 in 8020 Graz

SONJA GANGL

lemons are for ever













ARTELIER CONTEMPORARY

Kunsthandels- & Editionsgesellschaft mbH Griesgasse 3, 8020 GrAZ/AUSTRIA Tel. 0043 316 834411 Fax 0043 316 834411-22

e-Mail: office@artelier-contemporary.at www.artelier-contemporary.at

TSCHEPPE

Am 15. 07. 2019 um 12.00 besucht die Redaktion vom BIKINI-FISCH das Restaurant **TSCHEPPE UMS ECK**



Neben vorzüglichen Weinen die man genießen kann, wird hier auch ordentlich aufgekocht.



Die Wirtin Frau **Katharina Tengler-Tscheppe** serviert gerade eine Paprika-Paradeis-Suppe mit Bulgur.



TSCHEPPE UMS ECK: Albrechtgasse 4, 8020 Graz, 0316 225654 k@tengler-tscheppe.at, www.tscheppeumseck.at ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Freitag von 10.00 - 20.00 Uhr Samstag von 10.00 - 16.00 Uhr Sonn- und Feiertags geschlossen

MESI LIST



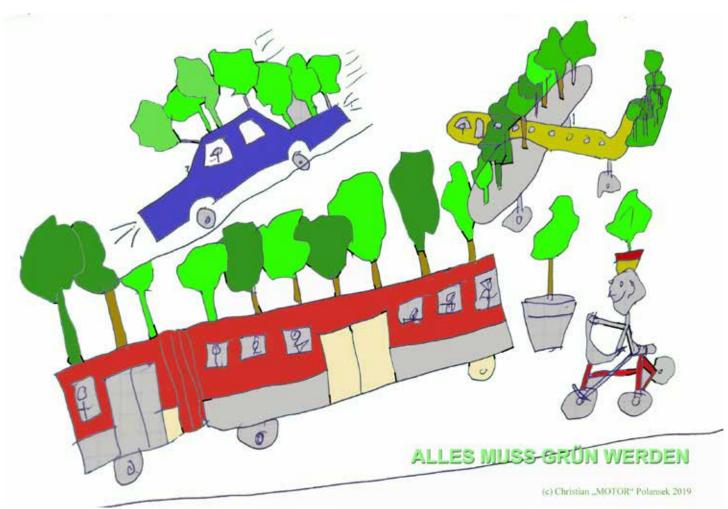
MESI LIST

Christian "MOTOR" Polanšek

Miau 31.07.2018

Die russische Katze sagt: "Miau" Die serbische Katze sagt: "Miau" Die marokkanische Katze sagt: "Miau" Die chinesische Katze sagt: "Miau" Die indische Katze sagt: "Miau" Die afghanische Katze sagt: "Miau" Die persische Katze sagt: "Miau" Die türkische Katze sagt: "Miau" Die tasmanische Katze sagt: "Miau" Die ägyptische Katze sagt: "Miau" Die peruanische Katze sagt: "Miau" Die österreichische Katze sagt: "Miau" Die französische Katze sagt: "Miau" Die spanische Katze sagt: "Miau" Die deutsche Katze sagt: "Miau" Die Katze aus den USA sagt: "Miau" Die kanadische Katze sagt: "Miau" Die mexikanische Katze sagt: "Miau" Die Katze aus Ecuador sagt: "Miau" Die Katze aus Bolivien sagt: "Miau" Die argentinische Katze sagt: "Miau" Die Indonesische Katze sagt: "Miau" Die philippinische Katze sagt: "Miau" Die Katze aus Japan sagt "Miau" Die Katze aus Korea sagt: "Miau" Die Katze aus der Mongolei sagt: "Miau" Die Katze aus Lichtenstein sagt: "Miau" Die Katze aus Israel sagt: "Miau"

Verdammt! Wann einigen sich auch die Menschen endlich auf eine einfache gemeinsame Sprache?







FLUGHAFEN GRAZ



Im Rahmen der Dreharbeiten für den Film "Schwesternherz - Sister Heart" realisierte David Kranzelbinder 2015 eine Portraitserie in der Hilfsorganisation Maher in Indien. Die Portraits sind noch bis 8. September auf der Galerie im Abflugterminal zu bewundern. Für alle, die das Projekt finanziell unterstützen möchten, steht eine Spendenbox bereit.

David Kranzelbinder (ganz rechts) & Team Foto: Flughafen Graz

MALTA - Liebe meines Lebens

<u>DI Bettina Sticher</u>, geboren 1970 in Graz, lebt und arbeitet dort. Sie schloss ihr Architekturstudium mit dem Dipl-Ing. ab und betreibt selbstständig ein Planungsbüro. Sie wurde mit dem Text "8020 gibt es nicht mehr" für den Weibsbilderpreis 2014 für den 2. Platz nominiert.

Zum Inhalt: Sommer 1990: Ein Praktikum verschlägt die österreichische Studentin auf die Insel Malta und lernt diese kennen und lieben.







Musée Jean Cocteau in Menton

Der Autor Wolf Rajszár-Kruse geb. 23. Oktober 1946 in Graz, ist Theaterwissenschaftler, Filmemacher, ehemals Dozent an der Hochschule für Film und Fernsehen, München und Autor und Herausgeber ausgewählter Filmtexte CINE-MATHEK. Durch die Arbeit an seinem Buch über "Leben und Werk von Jean Cocteau" führte ihn sein Weg mehrmals nach Menton.

Ende des zweiten Weltkrieges wurden in Menton zwei bedeutende Veranstaltungen ins Leben gerufen: Die "Fête du Citron", bereits seit 1933 als Obstmesse gestartet, dann die "Biennale de Peinture" und das Kammermusikfestival "Festival International de Musique de Chambre". In der kulturell dynamischen Nachkriegszeit verliebte sichCocteau, der sich ab 1950 regelmäßig in Saint Jean-Cap-Ferrat bei der befreundetenMäzenin Francine Weisweiller aufhielt, in die Stadt Menton.

Im September 1957, als er gerade an der Ausgestaltung des Hochzeitssaals im Rathaus von Menton arbeitete, wurde Cocteau von Francis Palermo, dem damaligen Bürgermeister der Stadt gebeten, "in der am Ende des Dammes zwischen Hafen und der Uferpromenade gelegenen Bastion ein Museum mit (seinen) Werken" einzurichten. Ihre Funktion als Verteidigungsanlage hatte die kleine Festung aus dem 17. Jahrhundert bereits verloren.



Cocteau leitete die Sanierung des imposanten Baus, konnte sich jedoch nicht mit der Bezeichnung "Museum" anfreunden: "Eine Einrichtung mit meinen Werken, die als Museum bezeichnet wird, wäre etwas sehr Trauriges. Wir müssen einen anderen Namen finden. ,Le Bastion Jean Cocteau'zum Beispiel. Ich tausche die Werke aus, sobald man sich an ihnen satt gesehen hat." Für seine Zwecke war die Bastion wie prädestiniert, er betrachtete sie als wichtiges Kulturgut, das an künftige Generationen weitergeben werden muss.

Nach Cocteaus Tod - er verstarb am 11.Oktober 1963 - wurden die Restaurierungsarbeiten mit Hilfe seines Adoptivsohnes Édouard Dermit nach den Anweisungen und Zeichnungen des Verstorbenen Poeten abgeschlossen. Am 30. April 1966 feierte das Musée Jean Cocteau seine Eröffnung. Bei der Einweihung waren André Marois von der Académie Française, Édouard Dermit und auch Francine Weisweiller anwesend.

Cocteau schmückte die Fassade mit Kieselmosaiken (1962),

die er selbst nach dem in Menton üblichen Verfahren herstellte. Die regionale Methode reizte ihn, da dabei traditionelle und mediterrane Techniken zur Anwendung kommen. Aufgrund verschiedener Grauschattierungen konnte er, wie bei seinen letzten Werken mit hellen Farben arbeiten.



Links sind die "Liebenden von Menton" (Les Amoureux mentonnais) zu sehen: ein Fischer mit Mütze und ein Mädchen mit großem Strohhut (Profilansicht). Dieselben Figuren finden sich auch in der Pastellserie der Innamorati wieder, sowie in einem großen Fresko im Hochzeitssaal des Rathauses. Im Eingangsbereich empfängt den Besucher die Darstellung eines Orpheus-Gesichts, rechts erscheint ein Faun.





Im Gebäude selbst ziert eine Eidechse aus Kieselsteinen den Boden. Die dafür verwendeten Steine stammen vom Strand von Menton. "Nun habe ich auch das Kieselmosaik in der Bastion von Menton fertig gestellt", schrieb Cocteau am 30. Juli 1962, "es zeigt eine Eidechse, die mediterrane Gemütlichkeit symbolisiert." Eidechsen stehen auch für die Unsterblichkeit und dienten als Illustrationselemente für seinen berühmten Grabspruch "Ich bleibe bei euch".

Im ersten Stock befinden sich auf dem Boden weitere Kieselmosaike von Cocteau. Der Faun der Jugend, Meeresstern, der Dauphin, die Augen (le Faune de la Jeunesse, l'Etoile da mer, le Dauphin, les Yeux).



Auch die Vitrinen, in denen die Keramiken ausgestellt sind, wurden von Cocteau entworfen.

Ursprünglich umfasste der Bestand 102 Werke von Cocteau: 70 Zeichnungen, 2 Gemälde, 3 Lithographien, 2 Wandteppiche und 11 Arbeiten aus Ton. Unter den Zeichnungen befinden sich auch drei Themenreihen: Die Serie der 21 Innamorati, die 16 Sphingen, auch bekannt unter dem Namen "fantastische Tiere", sowie 7 Studien zur Gestaltung des Hochzeitssaals. Der größte Teil dieser Werke wurde der Stadt von Édouard Dermit, dem Gesamtvermächtnisnehmer Cocteaus, gestiftet.

Die Bastion: Von der Festung zum Museum

Im Jahre 1616 beschloss Fürst Honoré II, von Monaco den Bau der Festungsanlage auf einer Felseninsel vor der Altstadt von Menton. Die Insel lag ursprünglich am Ende einer Landzunge, die die beiden Meeresbuchten voneinander trennte. Obwohl die Festung erst 1636 fertig gestellt wurde, diente sie bereits 1624 und 1636 zur Abwehr französischer Schiffe. Über der Eingangspforte der Festung auf der Stadtseite befand sich das Wappen der Gri-

Die vom Meer umschlossene Festung war durch mehrere über die Felsen verlaufende Holzstege mit dem Festland verbunden.

Sie bestand aus einem Munitionsdepot, einer Wachstube im ersten Stock sowie einer Küche und war nur über eine Holztreppe im ersten Stock zugänglich, die bei Gefahr schnell zerstört werden konnte.

Zur Zeit des Premier Empire (Erstes Kaiserreich, Periode von 1804-1805) brachte man eine Zugbrücke an, die von der Wehrplatte aus betätigt wurde. Die mit der Überwachung betraute Garnison bestand aus wenigen Einheiten. Nach der Revolution von 1848, als die Bevölkerung von Menton gegen die monegassische Herrschaft aufbegehrte, diente die Festung als Salzlager für die Salzsteuer. Nach 1885 wurde sie zum Leuchtturm umgebaut und später in ein Gefängnis umgewandelt. Seit dem Bau der Hafenmole ist die Festung Teil des Stadtgebiets und hat ihr ursprüngliches Aussehen verloren.

Bei der Instandsetzung im Jahre 1955 wurden die vier kleinen Erker wiederhergestellt. Sie erhielten eine Bedachung aus lackierten Ziegeln. 1960 sprach die Zollbehörde das Gebäude der Stadt Menton



zu. Ende 1958 planten der Bürgermeister, der Architekt und Jean Cocteau die Sanierung der Festung und das Projekt nahm Gestalt an. Cocteau erstellte ein Konzept für die Verteilung der Ausstellungsflächen. Nach seinem Tod schloss die Stadt die Arbeiten mit Unterstützung von Édouard Dermit ab, wobei sie sich an die von Cocteau hinterlassenen Anweisungen und Zeichnungen hielt. 1966 fand die Eröffnung des Museums statt.

Der Mäzen und leidenschaftliche Kunstsammler Severin Wundermann hat der französischen Kleinstadt Menton seine bemerkenswerte Privatsammlung mit rund 1.000 Werken des Künstlers Jean Cocteau überlassen.

Musée Jean Cocteau

Für die Wundermann-Sammlung hat die Stadt ein neues Museum errichtet. Es befindet sich auf einem schmalen Grundstück direkt am Mittelmeer unterhalb der Altstadt. Der Entwurf stammt von dem in Bandol ansässigen Architekten Rudy Ricciotti. Für das *Musée Jean Cocteau* schuf er einen massiven eingeschossigen Gebäudeblock aus weißgrauem Beton, dessen Außenhülle rundum aufgeschlitzt ist. Wie Flammen umzüngeln unregelmäßig geformte Einschnitte den Baukörper vom Boden bis ins Dach. Die verbleibenden wellenförmigen Wandscheiben dienen als Tragpfeiler. Insgesamt 42 gibt es von ihnen, sie sind in neun Typen unterteilt und so angeordnet, dass keiner dem andern zu gleichen scheint. Dahinter liegt in einigem Abstand die komplett verglaste Innenfas-



sade, die von schmalen, pulverbeschichteten Aluminiumrahmen gefasst ist. Sie wirkt von außen fast schwarz, ist von innen jedoch sehr transparent. Der Raum dazwischen ist als Arkadengang aus-

gebildet. In dieser Zwischenzone, die Durchgang und Promenade zugleich ist, erzeugt die Architektur extreme Kontraste: Licht und Schatten, Hell und Dunkel, Schwarz und Weiß. In einem Bereich der Arkade führt eine Treppe ins Untergeschoss.



Erschlossen wird das rund 2.700m² große Museum über einen Vorplatz an der Promenade du Soleil, der mit einem Mosaik von Jean Cocteau gestaltet ist. Das Innere ist offen, sehr hell

und nahezu wand- und stützenfrei. Bei Bedarf lässt sich der Raum durch Schiebwände teilen; weiße, plissierte Vorhänge dienen als Sonnenschutz. Die Ausstellung selbst umfasst die größte Sammlung des dichtenden, zeichnenden und Filme machenden Multitalents Cocteau. Neben seinen eignen Werken sind Fotos, Plakate und Künstlerbücher zu sehen. Im Untergeschoss befinden sich ein weiterer Ausstellungsraum und das Archiv. Hier wird der Großteil der Sammlung gelagert und für Wechselausstellungen bereitgehalten.

Die gesamte Außenhülle des Gebäudes besteht aus weiß eingefärbtem Ortbeton. Ihre 42 Tragpfeiler haben eine Dicke von 50 cm. Rund um das Museum verteilt, leiten sie die Lasten gleichmäßig über das Untergeschoss ins Erdreich ab. Um ihre Massivität zu mildern, wurden sie im unteren Bereich manuell rundgeschliffen. Am Übergang von der Decke zur Wand dagegen wurden sie mit einer glatten, nicht saugenden Schalung scharfkantig ausgebildet. Die



Stärke des Daches beträgt ebenfalls 50 cm. Da der große Ausstellungsraum möglichst stützenfrei bleiben sollte, kam Spannbeton mit einem hohen Bewehrungsanteil zum Einsatz. Von innen verdeckt eine abgehängte Decke diegebäudetechnischen Installationen, bis auf die Randbereiche, in denen die Einschnitte der Betonfassade bis ins Dach reichen. Hier wurden Glasflächen eingesetzt, die den Ausstellungsraum mit Zenitlicht versorgen. Aufgrund des mediterranen Klimas konnte auf eine Dämmung der Wände und des Flachdaches verzichtet werden. Severin Wundermann hat den Bau des 14 Millionen Euro teuren Museums nicht mehr erlebt. Der Kunstliebhaber verstarb 2008 im Alter von 75 Jahren. Ende Oktober 2018 zerstörte eine Flutwelle das Untergeschoß des Gebäudes und die Renovierung wird noch einige Monate bis Dezember 2019 in Anspruch nehmen. Deshalb besuchen sie das Museum in der Bastion.



Alle Bilder © Wolf Rajszár 2019

JÖRG LEICHTFRIED

Graz, 12. Juli 2019, Hotel Daniel, Europaplatz 1, 8020 Graz



Nationalratsabgeordneter Jörg Leichtfried fordert ein Österreichticket für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Österreich.



Desweiteren teilte er mit, dass er sich bei diesem Wahlkampf soweit es möglich ist, mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen wird.

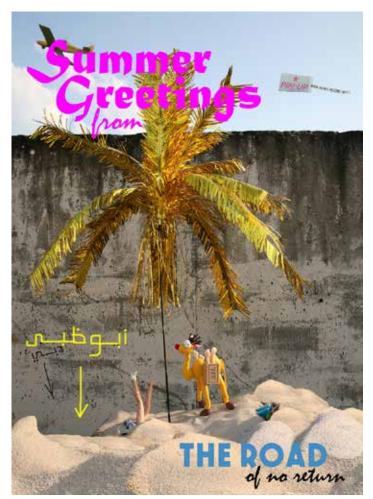


Sagte er und verschwand mit dem Zug um 11.26 über den Semmering nach Wien.





Drei Orangenfische, 20x20cm, Acryl auf Leinwand, (c) Christian "Motor" Polansek 2019



mnkybizz.com

POST CARD

Der Bikinifisch Redaktion Hr. "MOTOR" Metahofgasse 17P A - 8020 Graz



Volkshochschule Herbst 2019





Einschreibung: 9. bis 20. September

NEU: AK-Bildungszentrum VHS in der Köflacher Gasse 7, Graz

Herbst 2019 online buchen: www.vhsstmk.at

Volkshochschule Steiermark.

Eine Bildungseinrichtung der steirischen Arbeiterkammer. Meine AK. Ganz groß für mich da. AK-Hotline Ø 05 7799-0



Dr.in Joy Pamela Rendi-Wagner, SPÖ - Spitzenkanditatin für die Nationalratwahl besucht den Grazer Lendplatz



SPÖ - Wahlkampfauftakt am Grazer Lendplatz: LAbg. Hannes Schwarz, Landesrätin Mag.a Doris Kampus, NAbg. Mag.a Karin Greiner, SPÖ- Spitzenkandidatin Dr.in Joy Pamela Rendi-Wagner, GR Michael Ehmann



Foto:© Peter Drechsler 2019

LAbg. Hannes Schwarz, Landesrätin Mag.a Doris Kampus, SPÖ - Spitzenkandidatin Dr.in Joy Pamela Rendi-Wagner, GR Michael Ehmann



Landesrätin Mag.a Doris Kampus, GR Michael Ehmann, SPÖ - Spitzenkandidatin Dr.in Joy Pamela Rendi-Wagner. Die 27. Nationalratswahl in Österreich findet am 29. September 2019 statt. Gehen Sie wählen! Entscheiden Sie mit!